



Ephoralbericht 2007

Superintendent Dr. Helmut Kirschstein, Norden
vor dem Kirchenkreistag des Ev.-luth. Kirchenkreises Norden
am 3. Dezember 2007 in Berumerfehn

Sehr geehrte Damen und Herren - liebe Schwestern und Brüder,

der „jährliche“ Tätigkeitsbericht des Superintendenten [KKO §56 (7)] ist in der Kirchenkreisordnung ebenso vorgeschrieben wie der „regelmäßige“ Rechenschaftsbericht des Kirchenkreisvorstands [KKO §39 (6)].

Da (1) der Superintendent grundsätzlich 1. Vorsitzender des KKV ist, (2) ohnehin alle wichtigen Angelegenheiten des Superintendenten in unserem KKV besprochen und abgestimmt werden und (3) Doppelungen vermieden werden sollten, möchte ich beides – wie in den Vorjahren auch – in meinem **Ephoralbericht** verbinden: den Tätigkeitsbericht des Superintendenten *und* den Rechenschaftsbericht des KKV.

Ich verspreche Ihnen, dass mein Bericht als Bilanz eines ganzen Jahres und als aktueller Bericht zur Lage des Kirchenkreises kürzer ausfallen wird als der Bericht der Bundeskanzlerin zur „Lage der Nation“. Und auf alle Fälle übersichtlich:

1. Der Kirchenkreis im Sprengel und in der Landeskirche
2. Der Kirchenkreis und seine Arbeit
3. Der Kirchenkreis und seine besonderen Projekte
4. Der Kirchenkreis und das Gemeindeleben

1. Der Kirchenkreis im Sprengel Ostfriesland und in der Landeskirche Hannovers

- a) Wie alle kirchlichen Insider wissen, nimmt die Landeskirche gegenwärtig einen „**Systemwechsel**“ vor: Die Kirchenkreise sollen in die Lage versetzt werden, ihre gesamte Finanz-, Bau- und Personalplanung *eigenständig* zu realisieren, ohne die bisher üblichen Bewilligungsverfahren. Außerdem werden alle Gelder im Sinne einer Budgetierung zugewiesen – die strenge Unterscheidung und Zweckbindung unterschiedlicher Haushaltsstellen ist aufgehoben. Wir werden also freier in unseren Möglichkeiten – unsere Verantwortung wächst aber auch enorm.

Das Landeskirchenamt hat nun allerdings einen entscheidenden **Vorbehalt** eingebaut: Um sicher zu gehen, dass die Kirchenkreise bei ihrer Planung nicht etwa ganze Arbeitsbereiche aus dem Blick verlieren oder sogar willentlich zusammenstreichen, hat Hannover auf 6 Feldern sog. „**Grundstandards**“ vorgegeben. Das sind Inhalte, die für unsere Landeskirche als unverzichtbar gelten – Inhalte, für die deshalb auch Gelder verwendet, geeignete Räumlichkeiten und das notwendige Personal bereitgestellt werden sollen. Alle Kirchenkreise müssen nachweisen, welche Schwerpunkte sie setzen wollen – begründen, warum sie das tun – und darlegen, wie sie trotz massiver Sparzwänge diesen 6 Grundstandards gerecht werden können.

Auch wir müssen deshalb bis zum Jahresende 6 eigene Konzepte vorlegen: für die Arbeitsbereiche Diakonie, Kirchenmusik, Arbeit mit Kindern und Jugendlichen, Bildung, Leitung und Verwaltung. Unser KKV hat darum im Sommer ein Grundsatzpapier beschlossen, mit dem wir eine „vorgeordnete Richtlinie“ für unseren Kirchenkreis formulieren:

„In allen Fachgebieten bauen wir prinzipiell darauf, dass entscheidende Aspekte der erforderlichen Grundstandards durch ein aktives Gemeindeleben im Rahmen einer lebendigen Gemeindegemeinschaft realisiert werden.“

Von vornherein sollten also das Gemeindeleben und die Gemeindegemeinschaft oberste Priorität be-

halten, von vornherein unser Finanzvolumen vor allem dem Erhalt der Pfarrstellen und einer intakten Gemeindestruktur zugute kommen.

In diesem Sinne haben wir 6 überschaubare Arbeitsgruppen eingerichtet, Hauptverantwortliche benannt und besonders kompetente Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter berufen. Diese Fachgruppen haben sich mehrfach getroffen und intensiv gearbeitet; manche ihrer Konzepte wurden direkt mit mir beraten, andere vom KKV noch einmal zur Überarbeitung zurückgegeben. Jetzt liegen tatsächlich alle 6 Konzepte zu den Grundstandards vor – das Kürzeste umfasst 5 Seiten, das Umfangreichste 23 Seiten. 5 Konzepte hat der KKV bereits zu Ende diskutiert und beschlossen; auch das 6. liegt beschlussfertig vor. Nach unserer Dezember-Sitzung werden wir alle Papiere – zusammen mit unserer *Stellenplanung*, in der sich die Inhalte der Grundstandards ja widerspiegeln – rechtzeitig beim Landeskirchenamt einreichen.

Das weitere Vorgehen sieht so aus, dass nach erfolgter Bewilligung durch das Landeskirchenamt alle Mitglieder des KKT das komplette Konzept-Paket zugesandt bekommen und durchaus noch Vorschläge zur Ergänzung oder Korrektur einbringen können. Bei der nächsten KKT-Sitzung sollte dann unser Gesamtkonzept zu den 6 Grundstandards vom Kirchenkreistag beschlossen werden.

So aufwändig dieses Verfahren ist: Ich halte es für gut und richtig, dass sich alle Verantwortungsträger spätestens in Zeiten finanzieller Not Rechenschaft darüber geben, *wofür, in welchem Umfang und warum eigentlich* unser Geld *so und nicht anders* eingesetzt wird. **Nicht die Inhalte sollen der Finanznot unterworfen werden – sondern die geringer werdenden Finanzen sollen den wichtigsten Inhalten entsprechend zugeteilt werden.** Ich danke allen, die sich dieser wichtigen Aufgabe mit großem Engagement gewidmet haben!

- b) Im Zuge der Finanz-Einsparung gehen viele Menschen offenbar davon aus, dass die Zusammenlegung kleinerer Einheiten grundsätzlich Synergieeffekte schafft und vor allem Gelder spart. So meinen auch die Synode und das Landeskirchenamt, dass weniger Kirchenkreisämter weniger kosten, dafür aber womöglich besser arbeiten.

Unser Kirchenkreis konnte sich dieser Argumentation nicht völlig verschließen: Wenn in der Verwaltung weiter eingespart werden soll, wird es in kleinen Ämtern bei Erkrankung und Urlaub von Mitarbeitern eng. Deshalb hat der KKV beschlossen, dass **unser Kirchenkreisamt** zum 1.1.2013 prinzipiell aufgelöst wird und **mit dem neuen Kirchenamt in Aurich fusioniert** – dieses zentrale Amt wird dann für die Kirchenkreise Harlingerland, Aurich und Norden zuständig sein.

Das Problem liegt in der Größe des gemeinsamen Amtes: Offenbar gibt es in Aurich keinen geeigneten Altbau, der dafür in Frage käme. Ein ehemaliges Firmengebäude in Aurich-Wallinghausen, das 1,2 Mio. Euro kosten sollte, hätten wir mit 300.000 Euro co-finanziert – das Landeskirchenamt sperrt sich aber gegen diese Lösung. Stattdessen favorisiert Hannover – wie auch die beiden Kirchenkreise Aurich und Harlingerland – einen Standort mitten in Aurich, nahe beim Schloss, wo der Neubau trotz günstiger Bodenpreise etwa 3,2 Mio. Euro kosten soll.

Diesen Betrag halten wir für viel zu hoch. In einer Zeit, in der wir um jede Viertel-Pfarrstellen ringen – und die kostet pro Jahr bekanntlich „nur“ 17.725 Euro – können wir nicht verstehen, dass mit einem Schlag 3,2 Mio. Euro für die *Verwaltung* ausgegeben werden sollen.

Wir Norder haben eine gemeinsame Position, und die ist gut begründet. Unser KKV hat bei einem Treffen aller KKV's der drei beteiligten Kirchenkreise mit Nachdruck und großer Einmütigkeit unsere Position bekräftigt. Wir halten diese Geldausgabe für falsch – ganz gleich,

wieviel das Landeskirchenamt seinerseits beisteuert – es geht so oder so um kirchliche Gelder, für die wir alle gemeinsam Verantwortung tragen müssen.

Die Kirchenkreise Aurich und Harlingerland halten dennoch an ihrem Vorhaben fest – und das Landeskirchenamt auch. Um wenigstens so viel Geld wie möglich zu sparen, hat unser KKV schließlich vorgeschlagen, hier in Norden eine **Außenstelle** des Auricher Amtes einzurichten. Das spart mehrere Räume im neuen Amt, es spart immense Fahrtkosten, es spart sehr viel Zeit und es ist auch unter umweltpolitischen Gesichtspunkten dringend geboten. 3 bis 4 Kirchenkreisamtsmitarbeiter könnten hier vor Ort alle notwendigen Kontakte zu den Gemeinden und Einrichtungen unseres Kirchenkreises aufrecht erhalten. Insbesondere für die Insulaner scheint uns diese Außenstelle dringend geboten.

Um unsere Position gegenüber dem Landeskirchenamt und den Nachbarkirchenkreisen zu stützen, haben wir bei einer Oldenburger Wirtschaftsberatung ein Gutachten in Auftrag gegeben. Ergebnis: Tatsächlich ist ein neues Kirchenamt Aurich *mit* einer Außenstelle Norden kostengünstiger als *ohne*.

Leider hat dieses Gutachten die Verantwortlichen im Landeskirchenamt nicht überzeugen können. Hannover geht nämlich davon aus, dass die Synergieeffekte der an einem Ort konzentrierten Mitarbeiterschaft zu *höheren* Einsparungen führen. Ein umfangreicher Briefwechsel ging hin und her.

Dies hat zumindest dazu geführt, dass unsere scheidende Synodale Regina Kobe am letzten Mittwoch ganz überraschend vor der Synode unsere Position erläutern sollte und durfte. Ob wir am Ende Erfolg haben werden, ist eher fraglich. Wir werden uns so oder so weiter darum bemühen, mit finanziellen, zeitlichen und menschlichen Ressourcen verantwortungsvoll umzugehen.

- c) Deshalb wäre es gut gewesen, wenn unser Kirchenkreis auch in der **neuen Synode** wieder unmittelbar vertreten gewesen wäre. Unser Kandidat Wilfried Erhardt – ehemaliger Leiter der Norder Stadtwerke, Mitglied in der Kantorei, im Gospelchor, im Männerkreis, im Glaubensgesprächskreis und Vorsitzender des Gemeindebeirats der Ludgerigemeinde (ich betone das alles, weil dieser Kandidat tatsächlich die Basis kennt und an der Basis arbeitet) – Wilfried Erhardt wurde vom KKV vorgeschlagen und bekam bei der Wahl zur neuen Synode auch weit mehr Stimmen, als von den Wahlberechtigten unseres Kirchenkreises vergeben wurden; trotzdem hat es leider nicht gereicht. Ich bedanke mich im Namen unseres Kirchenkreises noch einmal ganz herzlich bei Wilfried Erhardt für die Bereitschaft, synodale Verantwortung zu übernehmen!

Dass er nicht gewählt wurde, erklärt sich vor allem aus dem Umstand, dass die *gewählten* Kandidaten über ihren eigenen Kirchenkreis hinaus *bekannter* waren – schade! Richtig traurig finde ich allerdings die **Wahlbeteiligung**, die im Schnitt (und auch in unserem Kirchenkreis) bei äußerst dürrtigen 60 % lag. Man bedenke, dass nur Kirchenvorstände und KKT-Delegierte wählen durften, man bedenke, dass es eine reine Briefwahl war, man bedenke, dass alle Wählerinnen und Wähler sogar ein zweites Mal angeschrieben und zur Wahl aufgefordert wurden – und man bedenke, dass alle diese potentiellen Wählerinnen und Wähler kirchliche Insider und Verantwortungsträger sind, die ganz genau wissen, welche Möglichkeiten und welche Macht die Synode hat. So gesehen, sind 60 % Wahlbeteiligung miserabel. Ich bedanke mich bei allen, die gewählt haben – und ich bitte alle, die das nicht getan haben, sich noch einmal ernsthaft Gedanken über ihre kirchenleitende Verantwortung zu machen!

- d) Unser **Sprenkel Ostfriesland** ist größer geworden – aber es gibt ihn noch! Immerhin hat die

Synode bei der angeblich unvermeidbaren Reduzierung von 8 auf 6 den Sprengel Ostfriesland vor der Auflösung bewahrt. Dass der Kirchenkreis Emsland-Bentheim gegen seinen durch einstimmigen KKT-Beschluss geäußerten Willen zu unserem Sprengel geschlagen wurde, ist aus verschiedenen Gründen höchst ärgerlich. Es hat letztlich mit reiner Zahlenarithmetik zu tun, um annähernd vergleichbare Größen zu schaffen – mit abstrakten Zahlen, *nicht* mit Inhalten, und auch nicht mit einem Blick für „machbare“ Entfernungen. Die Verbindung mit dem flächenmäßig größten Kirchenkreis unserer Landeskirche verlangt von unserem neuen Landessuperintendenten und von allen, die in Sprengel-weiten Arbeitsgruppen zusammenkommen, nun erheblich mehr Zeit im Auto oder auf der Bahn. Zeit ist Geld? Sollte die Zusammenlegungsmaßnahme nicht eigentlich Gelder einsparen? Siehe oben!

- e) Das zu Ende gehende Jahr hat uns also den **Wechsel von Oda-Gebbine Holze-Stäblein zu Dr. Detlef Klahr** gebracht. Allen, die dabei sein konnten, wird der feierliche Gottesdienst zur Verabschiedung von Frau Holze-Stäblein ebenso in Erinnerung bleiben wie die festliche Einführung von Dr. Klahr. Wir haben im Kirchenkreis Norden gerne und gut mit unserer Landessuperintendentin zusammengearbeitet, und viele sind traurig über ihr Ausscheiden; ich selbst hatte im Frühjahr die Gelegenheit, zusammen mit allen ostfriesischen Superintendenten noch einmal unter ihrer Leitung eine Studienfahrt nach Berlin zu unternehmen: das war gut! – Wir sagen dem neuen Landessuperintendenten aber genauso freundlich ein herzliches Willkommen! Wer ihn schon einmal predigen gehört hat oder ihn etwa beim Männerfrühstück in Norddeich erleben konnte, wird bestätigen: Unser Sprengel hat einen guten Theologen, einen umgänglichen Menschen und einen humorvollen Christen an seiner Spitze. Wir können uns auf die weitere Zusammenarbeit freuen!

2. Der Kirchenkreis und seine Arbeit

- a) Am 2.2.2007 trat **der neue Kirchenkreistag** zu seiner konstituierenden Sitzung zusammen. Das Arbeitspensum langte von der Aufstellung einer neuen Geschäftsordnung über die Wahl des Präsidiums und die Wahl des neuen Kirchenkreisvorstands bis zur Bildung der Ausschüsse. Schon diese konstituierende Sitzung fand in einem wohlthuend harmonischen Klima statt – mit unserem neuen 1. KKT-Vorsitzenden haben wir einen würdigen Nachfolger unserer verehrten Frau Kobe gefunden, die Zusammenarbeit mit ihm empfinde ich als hervorragend, und dasselbe gilt auch für das vertrauensvolle Miteinander im neuen KKV. Dass die Kandidatenfindung sich innerhalb von 10 Minuten vollzog, dass alle KKV-Mitglieder einmütig gewählt wurden und dass unsere neue „Regierung“ - wenn ich das so sagen darf – in ihrem ersten Jahr ein großes Arbeitspensum engagiert abgearbeitet hat, ist für mich ein Grund zur Freude und zur Dankbarkeit!

Erfreuliches ist auch im Blick auf unsere **Ausschüsse** zu sagen: Statt bisher 6 gibt es jetzt 9 – der „Kreativ-Ausschuss“ zur Erschließung neuer Finanzquellen ist ebenso dazu gekommen wie der Umweltausschuss und der – zeitlich befristete – OKT-Ausschuss. Aber nicht nur die Zahl der Ausschüsse – auch die Zahl der Mitarbeitenden hat sich erkennbar erhöht. Und dass alle Ausschüsse in ihrem ersten Jahr gleich engagiert zu Werke gingen, haben wir den Kurzberichten entnehmen dürfen – noch einmal herzlichen Dank!

- b) Hervorheben möchte ich die „**Woche der Diakonie**“, die in unserem Kirchenkreis nun zum 3. Mal stattgefunden hat. Die Beteiligung ist noch einmal deutlich gestiegen, die Streuung der mitarbeitenden Gemeinden auch – das ist sehr erfreulich. Ich habe aber feststellen müssen, dass ich selbst noch immer viel zu sehr in die Planungen und Vorbereitungen involviert war und dass es gut wäre, die Gemeinden noch besser zur Mitarbeit zu motivieren und phantasie-

volle Veranstaltungen zu entwickeln. Dafür sollte unbedingt und schnell ein neuer Diakonie-Beauftragter aus der Mitte der Pastorenschaft gefunden werden – ich werbe darum!

- c) Tatsächlich nimmt die **Diakonie im Kirchenkreis Norden** und in meiner Arbeit immer breiteren Raum ein. Als Vorsitzender der Gesellschafterversammlung gGmbH Pflegedienst kann ich erleichtert feststellen, dass die fundierte Arbeit unserer Geschäftsführer erkennbare Früchte trägt: Die gGmbH schreibt schwarze Zahlen. Der Kundenkreis wurde erheblich erweitert (wozu sicherlich auch die verstärkte Öffentlichkeitsarbeit – nicht zuletzt durch die „Woche der Diakonie“ – beigetragen hat). Und auch *inhaltlich* tut sich etwas: Wir haben dem Pflegedienst ein Leitbild „verschrieben“, das die christliche Prägung der Arbeit betont, den unverzichtbaren Gemeindebezug hervorhebt und das evangelische Profil der Diakonie unterstreicht.

In dieser Perspektive braucht unsere Gesellschaft ein noch viel stärkeres Wirken der Diakonie – gerade in Zeiten der unsäglichen Diskussion über sog. „aktive Sterbehilfe“. **Menschenwürde und Gottesbezug gehören untrennbar zusammen** – diesen Zusammenhang klagt die Diakonie auf allen Arbeitsfeldern ein. Deshalb wäre es wichtig und gut, wenn die Diakonie im Kirchenkreis Norden auch die **Trägerschaft eines eigenen Alten- und Pflegeheims** übernehmen könnte. Intensive Überlegungen und Vorgespräche dazu hat es in diesem Jahr an verschiedenen Stellen gegeben. Hier deutet sich ein Vorhaben an, das so oder so weiter in Arbeit bleibt.

- d) Ein Schwerpunkt für den KKV, den Superintendenten und den entsprechenden Ausschuss war in diesem Jahr natürlich die **Stellenplanung**. Dabei fing das Jahr gleich sehr positiv an: Die Gemeinde **Baltrum** muss ja ab 1.1.2007 eine halbe Pfarrstelle selbst finanzieren; unterstützt durch den Innovationsfonds unseres Kirchenkreises ist der Start völlig problemlos gelungen, und die von Baltrum angesparte Rücklage lässt uns alle an dieser Stelle ohne Sorgen in die Zukunft blicken. Wunderbarer Weise löste sich zu Beginn des Jahres auch das Problem der Kirchengemeinde **Nesse**, zusammen mit dem Problem der **Krankenhauspfarrstelle**: Es fiel mir nicht schwer, in Verhandlungen mit dem Krankenhaus die finanzielle Übernahme einer Viertel-Pfarrstelle durch die Ubbo-Emmius-Klinik zu erreichen. Hilfreich war auch hier das Angebot einer Co-Finanzierung durch unseren Innovationsfonds – vor allem aber der ausgezeichnete Eindruck, den die Arbeit unseres Krankenhauseelsorgers Manfred Hurtig in seinem ersten Jahr bei den Verantwortlichen hinterlassen hatte. Pastor Hurtig arbeitet jetzt also zu je 50 % in seiner Gemeinde und im Krankenhaus – eine gute Lösung!

Trotz dieser Erfolge stand die Zahl von zunächst 550.000 Euro **Einsparsumme** wie ein großer Berg vor uns. Dass uns dann nicht nur der „Inselzuschlag“ zugebilligt wurde, sondern auch noch zusätzlich die „Übergangshilfe“ zugute kam, ließ die Stellenplanung wieder „machbar“ erscheinen. Entscheidend war schließlich die **wohlwollende Zusammenarbeit** von Stellenplanungs-Ausschuss, Verwaltung, Bauausschuss und KKV. Bei aller Belastung für die besonders betroffene Gemeinde Norderney ist das heute beschlossene **Maßnahmenbündel transparent und fair, anhand der Fakten nachvollziehbar und für die Zukunft tragfähig**. Dass es sogar gelungen ist, die **Stelle des Kreisjugenddiakons** nach 12 Jahren der Halbierung wieder auf den vollen Umfang zu erhöhen, unterstreicht noch einmal besonders, dass wir im Kirchenkreis Norden gegen den Trend arbeiten – mit Erfolg.

- e) Im Sommer-KKT wurde das Konzept zur **Einführung der Jahresgespräche** auf Kirchenebene beschlossen, das ich zusammen mit einer kleinen Arbeitsgruppe vorbereitet hatte. Inzwischen konnte ich etwa Dreiviertel der Jahresgespräche führen – die bisherige Bilanz fällt aus meiner Perspektive positiv aus: Der Umfang der Gespräche ist mit einer Dauer von an-

derhalb bis höchstens zwei Stunden kalkulierbar, die Atmosphäre erlebe ich als überraschend offen, der Effekt liegt in erster Linie im vertrauensvollen Gedankenaustausch und in der Stärkung der Selbstwahrnehmung und der Motivation. Aber auch die Vereinbarung persönlicher oder gemeindlicher Entwicklungsmaßnahmen ist problemlos und wirkt in keinem Fall als Zwangsmaßnahme. Aufgrund dieser guten Erfahrungen kann ich mir vorstellen, dass der KKT im kommenden Jahr die *Einführung der Jahresgespräche auch auf Gemeindeebene* befürworten dürfte.

- f) Im Zuge der schon erwähnten Konzepte zu den Grundstandards verlangt der Grundstandard „Leitung“ nach einer **Dienstbeschreibung des Superintendenten**. Der KKV hat den von mir entwickelten Vorschlag einstimmig bestätigt – die ganze Bandbreite meiner Arbeit ist dort festgehalten und kann über unsere Kirchenkreis-Homepage nachgelesen werden. Ich erspare mir die Details etwa zu den Bereichen Vorstandsarbeit EEB Ostfriesland, Geschäftsführender Ausschuss „Kirche im Tourismus“, Öffentlichkeitsarbeit im Kirchenkreis, Kollegiale Fortbildung. Bei der Fülle der ständig wachsenden Aufgaben – ich weise nur auf die aktuelle Vorbereitung des OKT und das grundsätzliche Aufsatteln von 25 Jahresgesprächen hin – bin ich froh, dass der Umfang meines *Pfarrdienstes* von 0,33 einer vollen Stelle auf 0,25 gesenkt wurde – wie es die Landeskirche ja auch für *alle* Superintendenten vorsieht. Dass ich bei immerhin 900 von mir zu betreuenden Gemeindegliedern in diesem Jahr (und auf Dauer) den Konfirmandenunterricht abgeben konnte, erweist sich als echte Entlastung.

Auch so ist das Arbeitspensum nur durch die tatkräftige Zu- und Mitarbeit der **Ephoralsekretärin** zu bewältigen. Nicht nur der Superintendent – auch alle Gemeinden, insbesondere alle Pfarrämter und Ausschussvorsitzenden, die MAV, die Öffentlichkeitsarbeit und die besonderen Projekte im Kirchenkreis Norden profitieren nachweislich von der engagierten Arbeit unserer Ephoralsekretärin. Der Grundstandard „Leitung“ enthält auch für sie eine Dienstbeschreibung und macht die Weite ihres Arbeitsfeldes transparent. Ich deute es als hohe Anerkennung für die Arbeit unseres Büros, dass der *volle Stellenumfang* der Ephoralsekretärin nicht zur Diskussion stand. Ich freue mich darüber und danke Frau Kracke-Appelhoff herzlich für ihr großes Engagement, für viele klaglose Überstunden und für die hervorragende Zusammenarbeit.

3. Der Kirchenkreis und seine besonderen Projekte

- a) Den „*Flop des Jahres*“ nenne ich gleich zu Anfang: Im September sollte ein lange geplanter **„Regionaltag“ im Schnittpunkt von Kirche und Wirtschaft** stattfinden. Unter dem Motto *„Gehen müssen oder bleiben können?“* wollten wir diskutieren, *„Was Kirche und Wirtschaft für den Standort Norderland tun können“*. Angestoßen vom Haus kirchlicher Dienste in Hannover und getragen von den Arbeitsbereichen „Kirchlicher Dienst in der Arbeitswelt“, „Kirchlicher Dienst auf dem Lande“ und „Kirchlicher Dienst für Handwerk und Handel“ waren die Workshops hochkarätig besetzt, und die Bürgermeisterin der Stadt Norden hatte die Begrüßung übernommen. Dazu kam es erst gar nicht, weil trotz 300 direkt adressierter Einladungen die Mindestzahl von 30 Anmeldungen nicht einmal zur Hälfte erreicht wurde. Offenbar ist es uns nicht gelungen, die Bedeutung des Themas klarzumachen – oder soll ich sagen: Diese Veranstaltung erschien den Leuten schlicht überflüssig? Schade. Das Thema brennt doch eigentlich so vielen Menschen auf den Nägeln! Und die eher ungewöhnliche Koalition von Kirche und Wirtschaft würde sich sicherlich auszahlen... Vielleicht gelingt es, die Fragestellung in abgespeckter Form beim Ostfriesischen Kirchentag aufzugreifen.
- b) Womit wir bei einem weiteren Schwerpunkt des Jahres wären. Ich verbuche die **Vorberei-**

tung des 5. Ostfriesischen Kirchentags nämlich bewusst unter den „besonderen Projekten des *Kirchenkreises*“. Das hängt nicht zuletzt mit dem großen persönlichen Einsatz von Frau Dr. Pabst zusammen: Mein ständiger Gedankenaustausch mit der überaus aktiven, phantasievollen und strukturiert arbeitenden lutherischen Geschäftsführerin des OKT macht den Kirchentag für mich ebenso zu einem Kirchenkreis-Projekt, wie die besondere Verantwortung, die ich dafür im Koordinierungsausschuss trage – vor allem aber bindet der **OKT-Ausschuss unseres Kirchenkreises** Vertreterinnen und Vertreter *aller* Kirchengemeinden in die Vorbereitung ein. Und von Woche zu Woche gewinnt der OKT an Profil! Bis zum Stichtag 30. November haben sich über 180 Gemeinden oder Initiativen angemeldet. Der Traum von einem Fest des Glaubens hier bei uns in Norden nimmt immer mehr Gestalt an – große Dinge werfen ihr Licht voraus! Die Vorfreude wächst – die Vorarbeit auch.

- c) Das gilt auch für die Vorarbeit und für die Vorfreude **auf dem Weg zur Fliesenbibel!** Am Sonntag vor Eröffnung des OKT soll eine nie dagewesene Edition des Gute-Nachricht-Textes mit über 600 Abbildungen biblischer Fliesen-Motive in einem Festgottesdienst in Ludgeri präsentiert werden. Wir verdanken es Kurt Perrey und seinem Norder Bibelfliesenteam, dass dieses Projekt mittlerweile überall in Deutschland Aufmerksamkeit und begeisterte Anhänger findet – etwa in Köln auf dem 31. Deutschen Evangelischen Kirchentag, wo ich diese Faszination selber miterleben konnte – oder in Berlin, wo eine Kirchengemeinde ein umfangreiches Programm rund um die Bibelfliesenausstellung unseres Teams organisiert hatte. Mit den Texten zu Band 7 der Bibelfliesen-Bändchen habe ich gerne einen kleinen Beitrag zu der großartigen Arbeit unseres Bibelfliesenteams beigesteuert.
- d) Intensiv und von manchen Widrigkeiten belastet war die Vorarbeit zur **Eröffnung des ersten ostfriesischen Pilgerwegs** – und doch ist es unsrer Projektgruppe gelungen, gerade noch rechtzeitig ein inhaltsreiches und auch im Layout ansprechendes Pilgerheft vorzulegen. Am Wochenende 12./13. Mai wurde dann der Pilgerweg SCHOLA DEI von der Klosterstätte Ihlow über Marienhafte nach Norden feierlich von unserer Landessuperintendentin eröffnet. Die Teilnahme am Pilgerweg hat mir selber gut gefallen und gut getan, gerne habe ich am Sonntag in Marienhafte die Eröffnungspredigt gehalten – und möchte alle Anwesenden herzlich einladen, im neuen Jahr auch einmal diesen „spirituellen Weg im Herzen Ostfrieslands“ zu gehen. Das wird 2008 noch besser möglich sein, weil wir monatlich einen geführten Pilgerweg anbieten. Auch 2007 haben wir das gleich versucht – es hat sich aber herausgestellt, dass ein „Pilgerführer“ oder eine „Pilgerführerin“ zumindest mit den Grundelementen des Pilgerns vertraut sein sollte, um dieser Aufgabe gewachsen zu sein. Deshalb soll es im Februar und März nächsten Jahres eine regelrechte **Ausbildung für Pilgerführungen** geben, hier bei uns in Ostfriesland: Pastor i.R. Folker Thamm aus Hannover, der den „großen“ neuen Pilgerweg Loccum-Volkenroda mit angestoßen hat, ihn selber gelaufen ist und lange in der Evangelischen Erwachsenenbildung aktiv war, bietet an drei Sonnabenden einen Kurs zur spirituellen, historischen und theologischen Einführung in die SCHOLA DEI. Interessenten können sich gerne im Kirchenkreisbüro melden!
- e) Wachsenden Umfang nahm im zu Ende gehenden Jahr unser **Projekt „Gnadenkirche Tido-feld“** ein. So bin ich herzlich dankbar, dass uns die Landeskirche ab 1.9. einen Geschäftsführer mit vollem Stellenumfang zur Verfügung gestellt hat. Pastor Anton Lambertus ist nach einer längeren Krankheitsphase mit großem Einsatz ans Werk gegangen. Dazu gehört beispielsweise das Auftun und Anschreiben möglicher Stiftungen zur Unterstützung unserer „Dokumentationsstätte zur Integration der Flüchtlinge und Vertriebenen in Niedersachsen und Nordwestdeutschland“. Er koordiniert aber auch das dreiköpfige Team aus Historikern, das wir durch den Kontakt mit dem geisteswissenschaftlichen Projekt „REGIALOG“ gewin-

nen konnten und für das wir keine Personalkosten aufbringen müssen. Zeitzeugen werden interviewt, Bild- und Tonmaterialien zusammengestellt, mögliche Exponate gesichtet, Verbindungen zu anderen Dokumentationsstätten gesucht und gepflegt. Ein Flyer zur bundesweiten Werbung um finanzielle Unterstützung steht kurz vor der Fertigstellung, eine entsprechende DVD – ebenfalls in Zusammenarbeit mit der Medienzentrale des Landkreises – soll auch noch in diesem Jahr präsentiert werden. Dass es unsrer in monatlichem Turnus tagenden Projektgruppe gelungen ist, den Ministerpräsidenten des Landes Niedersachsen zur Übernahme der Schirmherrschaft zu bewegen, unterstreicht die öffentliche Anerkennung, die unserem Projekt entgegengebracht wird. Für dieses Projekt war 2007 ein gutes Jahr.

- f) Das kann es für den neuen Kreativ-Ausschuss des KKT noch werden: Von langer Hand vorbereitet, startet am Freitag in einer Woche unsere **Initiative „Keine Kirche ohne Pastor“** mit einer ungewöhnlichen Versteigerung von Dingen, die man sonst nicht kaufen kann. Ich verspreche mir davon nicht nur ganz reale Geldmittel zur Unterstützung des Innovationsfonds, sondern auch eine wachsende Aufmerksamkeit für das Problem in der Öffentlichkeit – und wachsende Sympathien für einen Kirchenkreis und seine Gemeinden, die **nicht tatenlos und resignativ, sondern phantasievoll und kreativ** mit der kritischen Situation umgehen. Sie alle sind herzlich eingeladen, am 14. Dezember dabeizusein – auch wenn Sie nicht selber mitsteigern mögen, lohnt sich sicherlich die Teilnahme an dem spannenden Geschehen!
- g) Die **Homepage** unseres Kirchenkreises ist in Arbeit – wie wichtig das Internet für die Präsentation einer lebendigen Kirche heutzutage ist, brauche ich bestimmt nicht zu betonen. Im Sinne meiner Öffentlichkeitsbeauftragung habe ich die Neu-Gestaltung selber vorangetrieben – die Ergänzung um die Projekte Fliesenbibel, Pilgerweg und Tidofeld war mir wichtig, und vor allem verdient die Seite „Aktuelles“ diesen Titel jetzt wieder. Ein **Kalender** bietet die aktuelle Übersicht über *alle kirchenkreis-weit interessanten Veranstaltungen*. Bitte melden Sie auch aus *Ihrer* Gemeinde alles, was unter diese Kategorie fallen könnte – und besuchen Sie das Internetangebot unter www.kirchenkreis-norden.de, im Jahresschnitt erwarten wir etwa 3.000 Klicks, das kann gerne noch zunehmen!

4. Der Kirchenkreis und das Gemeindeleben

- a) Der KKV teilt Freude und Leid der Gemeinden – personelle Entwicklungen werden ebenso besprochen wie wegweisende Gemeinde-Initiativen und kritische Problemlagen. Was ich tendenziell beobachte, sind **vielerorts kreative Aufbrüche** – als Beispiele in subjektiver Auswahl und ohne den Anspruch auf Vollständigkeit seien genannt:
- das erste **Männerfrühstück** in Norddeich, das erste **Frauenfrühstück** ebenfalls dort, beides mit guter Beteiligung – dazu die **Bibellesewoche** und nun auch in Norddeich die Gründung eines **Förderkreises** zur finanziellen Unterstützung des Gemeindelebens;
 - neue, gut vorbereitete und überzeugend präsentierte **Kindergarten-Konzepte** auf Norderney und in der Norder Andreas-Gemeinde (in beiden Fällen ist es übrigens gelungen, die vor Jahren schwierige Situation zu befrieden);
 - ein **Glaubenskurs** in Großheide, der zur Gründung eines neuen Gesprächskreises geführt hat; außerdem dort die Ermöglichung einer **Mitarbeiterstelle** für die Konfirmanden- und Jugendarbeit (es fehlt nur noch die passende Mitarbeiterin);
 - als besonders gelungene Aktion zur Öffentlichkeitsarbeit das riesige **Transparent** an der Hager Ansgarikirche, zu dem beim Gemeindefest alle Gruppen und Kreise beigetragen

haben;

- nachdem es die Juister Kirche für die Juist-Stiftung als Veranstaltungsort vorgemacht hatte: die erste **Benefiz-Mahlzeit** einer Gemeinde-Initiative in der Norder Ludgerikirche zugunsten des Förderkreises Kinder + Jugend – damit verbunden:
 - das erste **Kinderferienprogramm** der Ludgerigemeinde, mit dem es gelungen ist, Tag für Tag die gesamten Sommerferien und dann sogar noch die Herbstferien hindurch Kinder zu erreichen, zu betreuen, ihnen „Kirche“ spielerisch nahe zu bringen; außerdem in der Ludgerigemeinde das erste Gemeindefest „seit Menschengedenken“;
 - schließlich das erste fertiggestellte **Leitbild** einer Kirchengemeinde im Kirchenkreis, auch dies in der Ludgerigemeinde – ich freue mich, dass aber auch auf Norderney und in Arle die Leitbildentwicklung vorangeschritten ist und vielleicht schon im nächsten Jahr Ergebnisse vorliegen werden.
- b) Einen besonderen Hinweis verdient der **Kinderkirchentag**, der alle zwei Jahre von unserer Kirchenkreis-Beauftragten Rosi Knoke mit großem Einsatz organisiert wird und zu dem sich im September 220 Kinder, jugendliche und erwachsene Teamer auf Baltrum trafen. Ein großartiges Fest! Für mich wird die ansteckende Fröhlichkeit der Kinder und Mitarbeitenden unvergesslich bleiben, aber auch der Elan, mit dem Ehepaar Friebe den Tag prägte.
- c) Anfang September fand unser jährlicher **Pfarrkonvent** statt, diesmal auf Norderney zum Thema „Kirche im Tourismus“. Es ist beeindruckend, wieviele Menschen in unseren durch Tourismus geprägten Gemeinden kirchlich erreicht werden – am Beispiel des von Kirchenvorsteherinnen geführten Spazierwegs „Geh aus mein Herz“ konnten wir die engagierte Arbeit der Kirchengemeinde Norderney nachvollziehen, Impulsreferate und Arbeitsgruppen öffneten uns den Blick dafür, „gastfreundliche“ Gemeinde zu sein – nicht nur für Touristen.
- d) Unsere **Pfarrstellen** sind besetzt – bis auf eine: Seit gestern ist die Pfarrstelle Dornum und Resterhufe vakant. Wir alle bedauern die persönliche Entscheidung von Pastor Achim Blackstein, nach 5 Jahren die Stelle zu wechseln – wünschen ihm freilich von Herzen alles Gute für den Neuanfang in Wietzendorf! Achim Blackstein hat sich sehr um den Gemeindeaufbau in Dornum und Resterhufe verdient gemacht. Dass das Projekt zur Selbstfinanzierung einer viertel Pfarrstelle seit Oktober 2004 so ausgezeichnet läuft, hängt nicht zuletzt mit seinem großen Engagement (und auch dem seiner Frau) zusammen. Auch für den ersten Aufbau der Kirchenkreis-Homepage sagen wir ihm Dank! Sein Nachfolger oder seine Nachfolgerin wird in große Fußstapfen treten. Hoffen wir, dass ein geeigneter Bewerber / eine geeignete Bewerberin bald gefunden ist – bis dahin liegt die Vakanzvertretung bei den Kollegen der Kirchengemeinde Hage, denen ich für die Übernahme der zusätzlichen Belastung ausdrücklich danke!
- e) Glücklicherweise haben wir im Blick auf unsere Pfarrstellen nicht nur einen Verlust zu verzeichnen, sondern auch Gewinne zu verbuchen: **Drei Pastoren** habe ich im Laufe des Jahres **in ihr Amt einführen** können, und für alle drei ist damit ein außergewöhnlicher Weg zu einem guten Ende gekommen: Im Juni wurde Pastor Marten Lensch, im Juli seine Frau Ursula Schmidt-Lensch in Norddeich bzw. Norden-Andreas eingeführt – beide waren gut drei Jahre zuvor aus der Nordelbischen Kirche gekommen (übrigens: weil sie damals den Mut hatten, sich auf das Angebot einer teilweise selbstfinanzierten Stelle einzulassen – diesen Mut hatten andere nicht...). Mit der Einführung sind beide definitiv Pastoren unserer Hannoverschen Landeskirche, das freut mich aus kirchlichen wie aus menschlichen Gründen, wie gut, dass sie uns erhalten bleiben!

Dass er uns lange erhalten bleibt: das hoffe ich auch im Blick auf Pastor Anton Lambertus, unseren ersten Geschäftsführer des Projekts Gnadenkirche Tidofeld. Auch ihn – das war uns miteinander wichtig – habe ich im November in einem Festgottesdienst eingeführt, um die Bedeutung seiner besonderen Aufgabe theologisch und mitmenschlich zu unterstreichen. Schön, dass ihn sein Weg nach einer persönlich schwierigen Wegstrecke zu uns geführt hat. Wie die Geschäftsführerin des Ostfriesischen Kirchentags auch, übernimmt Pastor Lambertus einmal im Monat auch gottesdienstliche Aufgaben im Kirchenkreis. Das entlastet die Kollegen und schafft ein wenig zusätzliche Luft.

Meine sehr verehrten Damen und Herren, liebe Brüder und Schwestern – ein Jahr voll intensiver Arbeit liegt hinter uns. Wieviel Einsatz in den *Gemeinden* geschehen ist: das haben Sie vor Ort unmittelbar erlebt als ich, und Sie selbst waren aktiv daran beteiligt, dass die evangelisch-lutherische Kirche im Kirchenkreis Norden lebendig ist und von innen heraus wächst. Von innen heraus: aus dem Evangelium, der besten Botschaft der Welt, der wir uns verdanken, für die wir miteinander vor Gott und den Menschen eintreten dürfen. Ich danke Ihnen allen für Ihr großes Engagement – bitte geben Sie diesen Dank auch in Ihren Kirchenvorständen, in Ihren Gemeinden und Einrichtungen weiter!

Wir sind miteinander auf einem guten Weg. Eine wichtige Wegmarke wird im Jahr 2008 der 5. Ostfriesische Kirchentag sein. Gebe Gott, dass wir auch am Ende des nächsten Jahres von Herzen sagen können: Es war ein gutes Jahr für unseren Kirchenkreis – Gott sei Dank.